

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

109 (10.5.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Rubrik: Sport und Spiel / Feimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauentum

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Zustellung 2,20 Mark o. durch die Post  
2,66 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich  
vormittags 11 Uhr o. Postzeitung 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe  
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 111111 - Karlsruhe, Wilhelm-  
straße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 26, Rastatt, Friedrichstraße: Offenburg, Langstraße 28

Nummer 109  
Karlsruhe, Donnerstag, den 10. Mai 1928  
48. Jahrgang

## Die Wahlkampfziele des Großbesitzes Die Sozialdemokratie ist der Feind

10 Tage noch und dann ist Wahl. Abrechnungstag des  
wählenden Volkes mit den Parteien der Rechten, die die ge-  
genwärtige Verfassung des Bürgerrechts im letz-  
ten Reichstag dazu ausgenutzt haben, politische Willkürherr-  
schaft zu treiben.  
Schon hört die äußerste Rechte die Würfel der Entscheidung  
schon spürt sie, daß es am 20. Mai mit ihr nicht vorwärts,  
sondern rückwärts gehen wird.  
Grund genug einen Wahlkampf zu führen, der von rechts  
mit Lügen und Verleumdungen durchsetzt wird, wie selten  
in der Geschichte.  
Aber das alles darf nichts helfen. Der Kredit der Deutsch-  
nationalen bei den Wählern ist dahin. Der Anschauungsun-  
vermögen, den Wählern auseinander, wie gefährlich die  
Sozialdemokratie ist. Sie wolle die kapitalistische Ge-  
sellschaft beseitigen und die sozialistische an ihre Stelle setzen.  
Das ist eine Neugierde. Als ob das nicht alle Welt wüßte.  
Aber diese systematische Zusammenarbeit 10 Tage vor der  
Wahl hat ihren Sinn. Sie ist das Signal für die Deutschna-  
tionalen, in den letzten Tagen noch mehr als bisher in So-  
zialdemokratie hineinzugehen, den Kleinbauern bei seinem  
Wahlentscheidungsinstinkt zu fassen und dem Mittelständler aus-  
zuersparen, daß die Sozialdemokratie ihm seinen kleinen  
Vorteil fortzunehmen will.  
Wohl gemerkt, die Initiative zu solcher Wahl-  
kampfführung kommt von den führenden Zei-  
tungen des großen Besitzes in Industrie und

Landwirtschaft. Sie wissen, warum es geht. Sie wissen,  
daß eine starke Sozialdemokratie, selbst wenn sie die  
Mehrheit hat, von heute auf morgen nicht daran den-  
ken kann, den großen Besitz zu erschlagen und die sozialistische  
Gesellschaftsordnung zu beschleunigen. Aber sie wissen auch,  
daß wenn die Sozialdemokratie im Reichstag stark ist, die  
Möglichkeit besteht, die Sozialpolitik vorwärts zu  
treiben, die Rechte der Arbeiter fester zu veran-  
kern, den Kranken und Invaliden mehr als bisher zu hel-  
fen, und sie wissen weiter, daß die Willkürherrschaft  
des großen Besitzes durch jeden Wahlschritt der Sozialdemokratie  
eingeschränkt wird. Nicht weil sie befürchten, daß von heute auf morgen die  
sozialistische Gesellschaft über sie hereinbricht, bläsen sie zum  
Sturm gegen die Sozialdemokratie, sondern aus dem Grunde,  
weil sie fürchten, daß ein Reichstag, in dem die Sozialdemo-  
kratie die politische Führung hat, die Vorrechte die ihnen der  
große Besitz gewährt, wesentlich beschneiden werde. Es ist  
wohl überlegt von ihnen, wenn in den letzten Tagen vor der  
Wahl den Leuten aus dem Mittelstand und den Kleinbauern,  
die der große Besitz durch seine wirtschaftliche Uebermacht im-  
mer mehr in das Proletariat hinabdrückt, vor der Sozialde-  
mokratie grüßlich gemacht wird. Sie sollen ihnen, ihren größ-  
ten Feinden, helfen, die rote Flut einzudämmen, damit im  
kommenden Reichstag abermals nicht das Volkrecht, sondern  
das Privileg des großen Besitzes den Ausschlag gibt.  
Es heißt für die Deutschnationalen: alles ge-  
winnt oder alles verliert. Wenn die Mehr-  
heitsverhältnisse im kommenden Reichstag noch einmal der  
Rechten die Macht geben, so werden sie diese Macht, die ihnen  
das Volk selber gegeben hat, gebührend ausnützen, um noch in  
stärkerem Maße kapitalistische Interessenpolitik zu treiben.  
Des Volkes Wille ist nach der Verfassung von Weimar  
das höchste Gesetz. Des Volkes Wille muß die Ge-  
neralversammlung des Volksrates zu Raaren treiben und des Vol-  
kes Wille muß aus dem Privilegienstaat einen  
Volksstaat machen!

## Weitere japanische Divisionen nach China

Die japanische Regierung hat sich für die Besetzung Schantung  
und für die Entsendung von zwei weiteren Divisionen nach China  
entschieden. Die Zahl der japanischen Truppen in China erhöht  
sich damit auf 26 000. Englische Informationen besagen sogar, daß  
bereits 40 000 japanische Soldaten in China stehen. Wie dem auch  
sei, Japan greift in die Dinge in China ein, nach seinen eigenen  
Versicherungen, um seine Staatsangehörigen in China zu schützen,  
nach den Behauptungen, die in London und Washington aufgestellt  
werden, um über den Schutz der Japaner hinaus machtpolitische  
Interessen zu verfolgen.  
Die durch das Vorgehen der japanischen Regierung entstandene  
Gefahr eines Krieges zwischen Japan und den chinesischen Natio-  
nalen beginnt in verstärktem Maße die europäische Öffentlichkeit  
zu beschäftigen. In Paris z. B. betrachtet ein Teil der Mittwochs-  
Abendpresse die Lage ziemlich pessimistisch, während in offiziellen  
Kreisen angenommen wird, daß vorläufig zu Beunruhigungen kein  
Grund vorliegt und Japan keine Aktionen unternehmen wird, die  
über das Ziel des Schutzes von Leben und Eigentum seiner be-  
drohten Staatsangehörigen hinausgehen dürften. Im übrigen be-  
steht kein Zweifel darüber, daß sich die chinesischen Parteien er-  
starkten Kriegsdrohungen von japanischer Seite gegenüber sofort  
vereinen dürften, indem Japan sich in ein Abenteuer mit unabseh-  
baren Folgen hineingeworfen haben würde, was es vermutlich  
vermeiden wird.  
Schantung, 5. Mai. Die Japaner setzen die Entwaffnung der  
chinesischen Truppen in Tsinan und Umeiand fort, da es an ver-  
schiedenen Punkten die kleineren Zusammenstöße gekommen ist.  
Die Japaner haben die Brücke über den selben Fluß sowie andere  
strategische Punkte besetzt.  
Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Chinesen im Kanton  
den Postverkehr mit den Japanern beschlossen haben.  
Hamburg, 9. Mai. Nach einem heute beim Ostasiatischen Ver-  
ein eingegangenen Telegramm aus Tsinan befinden sich alle  
Deutschen in Teianan wohl.

## Stresemanns 50. Geburtstag

Der deutsche Außenminister Stresemann, der glückliche und er-  
folgreiche Erbe der Rathenau'schen Außenpolitik, feiert heute seinen  
50. Geburtstag. Wenn Stresemann auch unser politischer Gegner  
ist und auch außenpolitisch sicher mehr eine Uebereinstimmung in  
der Taktik als im Prinzip zwischen dem Führer der Deutschen  
Volkspartei und der Linken vorliegt wie es heute scheint, so kann  
uns dieser Gegenstand doch nicht hindern, seine Bedeutung um die  
deutsche Außenpolitik und vor allem seinen Einfluß auf die Durch-  
dringung des deutschen Bürgertums mit realpolitischer Erkenntnis  
der Außenpolitik anzuerkennen. Stresemann ist, wie der Vorwärts  
richtig sagt, trotz Uebereinstimmung in wichtigen Fragen der  
Außenpolitik unter politischer Geener, aber er ist ein kluger politi-  
scher Geener.  
Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der  
preussische Ministerpräsident Braun an den Reichsaussenminister  
Dr. Stresemann das folgende Glückwunschkollegium gerichtet:  
„Zur Vollendung des 50. Lebensjahres übermittle ich Ihnen,  
auswärtig im Namen des preussischen Staatsministeriums, herzlichste  
Glückwünsche. Was es Ihnen verdonnert sein, noch viele Jahre in  
bester Gesundheit auf Ihrem verantwortungsvollen Posten zum  
Wohle unseres Vaterlandes zu wirken und insbesondere Ihre, auf  
die Verwirklichung der Völker gerichtete Friedenspolitik zu vollem  
Erfolg zu führen.“

## Der Verein für das Deutschtum im Ausland zum Autonomistenprozess

Der Verein für das Deutschtum im Ausland gibt folgende Er-  
klärung ab: Aus der Presse erfahren wir, daß im Colmarer Pro-  
zess gegen die sogenannten elsaß-lothringischen Autonomisten von  
der Staatsanwaltschaft die Beschuldigung erhoben wird, daß diese  
Bewegung vom Verein für das Deutschtum im Ausland unter-  
stützt worden sei. Der V.D.A., der völlig unpolitisch, nur für Unter-  
haltung deutscher Schulen und Kulturanstalten im Ausland  
sorgt, ist weder um eine solche Unterstützungstätigkeit gebeten wor-  
den noch hat er je eine solche Unterstützung gewährt.  
Colmar, 9. Mai. Bei der Weiterverhandlung im Autonomi-  
stenprozess erklärte Hoff, was seine Reise nach Freiburg betreffe,  
so habe er dort die Witwe eines seiner früheren Lehrer namens  
Fahbender, die infolge der Inflation in Deutschland verarmt und  
krank geworden sei, aufgesucht und ihr Unterstützung gewährt, wofür  
er sich aus Dankbarkeit verpflichtet gefühlt habe, weil Fahbender  
ihm in seiner Jugend geholfen habe. Auf Befragen erklärte Hoff  
weiter, daß er im Oktober 1914 mit einer Barikade von 3. K als  
feldpostamtlich aus dem deutschen Heere entlassen, in Colmar  
angekommen sei. Die 100 000 Franken, mit denen er sich 1926 an  
der Ermittlung beteiligte, habe er sich erdort.

## Deutschnationale Wahlrechtspläne

Wahlalter: 30 Jahre — Fort mit dem Frauenwahlrecht!  
In der Zeitschrift „Deutschnationaler Bund der Hauswirte“  
wird gegen „Das Wahlrecht der Dummheit“ Sturm gelaufen und  
ihm ein „vernünftiges Wahlrecht“ gegenübergestellt. Es heißt da  
wörtlich:  
„Zunächst muß die Unerfahrenheit ausgeschaltet werden durch  
Seraufsetzen des Wahlalters auf 30 Jahre, dann muß das Frauen-  
wahlrecht beseitigt werden, da dieses nur die Stimmzahl verdop-  
pelt und die Wahlen verteuert. Frauen haben in der Politik  
nichts zu suchen. Endlich muß die Dummheit ausgeschaltet werden  
durch Einführung einer Wahlprüfung über Wirtschaftsprüfung. Nur  
wenn diese drei Bedingungen erfüllt sind, können wir wieder zu  
vernünftigen Zuständen gelangen.“  
Dieser Artikel gibt mit ertrockener Offenheit die geheimen  
Wünsche der Deutschnationalen wieder.

## Landwirtschaftliche Steuerkandale Was die Landwirte in Ostelbien nicht zahlen / Die Landwirtdemonstrationen Wahlmanöver

Als der Bürgerdank in allen Tönen klang und sich die Re-  
gierung der Deutschnationalen Volkspartei einwandfrei zu  
erkennen benam, wurde der Reichslandbund mobil gemacht. Ihm  
wurde die Aufgabe gestellt, den Willen der deutschen Wählerschaft von  
Deutschnationalen Partei durch Demonstrationen abzulösen.  
Landwirte von Flugblättern wurde plötzlich der Ruf von der  
„Landwirtschaft“ laut. Wo deutschnationale Regierung  
aufgeboten hatte, sollte die Hilfe des Staates einleiten. Eine  
Reihe gegen die preussische Regierung ging durch das Land,  
Kommunisten wurden gefürchtet, Staatsfunktionäre bedroht. Wer  
mitmachte, wurde konfiszieren, gehetzt oder gar verprügelt.  
Wahl der Not der Landwirtschaft — so jagte der Reichsland-  
bund.  
Vor uns liegt eine Liste der Steuererhöhungen in einem schles-  
ischen Amtsbezirk. Von den dort anfallenden 2028 Landwirten haben  
Landwirte = 30,6 Proz. Einkommensteuer, 440 = 21,7 Proz.  
Grundsteuer und 1111 = 73,7 Prozent Umsatzsteuer zu zahlen;

zwei Drittel der fälligen Steuerbeträge wurden gestundet. Von  
den 42 Finanzämtern des Landesfinanzamtes Breslau gingen für  
Niedererschließen sage und schreibe nicht mehr als 26 Prozent des  
Steuerfalls ein. Mehr als 60 Prozent stehen noch aus und dürften  
wahrscheinlich nie in den Besitz der öffentlichen Hand gelangen.  
Was bedeuten diese Zahlen? Sie zeigen, daß an den Demon-  
strationen des Landbundes gegen die Finanzämter zum größten  
Teil Personen teilgenommen haben, die niemals Steuern zahlten  
und die Kundgebungen von weinigen Drahtziehern inszeniert wor-  
den sind. Das war in Niedererschließen so und das läßt sich in alle-  
m Maße für andere landwirtschaftliche Bezirke beweisen. Es  
kam dem Reichslandbund eben nicht darauf an, den Bauern zu  
helfen. Sein Ziel war, im Interesse der deutschnationalen  
Bankrottsteuer eine künstliche Erregung zu schaffen. Wie die Kom-  
munisten, so rufen auch sie von der Wiederrug der Not. In der  
Praxis meinen und tun sie das Gegenteil. Das ist nicht national,  
das ist nicht deutsch, das ist verbrecherisch.

## Deutschnationale-kommunistische Freundschaft

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Sch Lange-  
wies erklärte dieser Tage in Hamburg:  
„In der Geener sind nicht die Kommunisten, die  
Sozialdemokratie ist die größte revolutionäre  
Partei, gegen die die Rechte kämpfen muß.“  
Die Kommunisten als Freunde der Deutschnationalen!  
aus heronragen dem deutschnationalen Mund gesprochen  
werden, ist äußerst dankenswert. Freunde der Deutschna-  
tionalen sind Feinde der deutschen Arbeiter. Die Kon-  
kurrenzpartei, der Sozialdemokratie!

## Sammelanleihen deutscher Städte im Ausland

Die Beratungsstelle für Auslandskredite befürwortete in ihrer  
Stellung den Antrag des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes,  
im Laufe der nächsten Zeit eine Sammelanleihe deutscher Städte in  
Söhe von ungefähr 17 1/2 Millionen Dollars an den Auslandsmarkt  
zu bringen. Die Beratungsstelle wird dafür Sorge tragen, daß alle  
die Städte, die im Rahmen der Girozentrale-Anleihe zu berücksich-  
tigen sind, anteilig nach Maßgabe der von der Beratungsstelle ver-  
fügbaren Beträge an dem Erlös der Anleihe teilnehmen. Ferner  
befürwortete die Beratungsstelle die heutige Ausgabe von Anleihen  
der Städte Berlin und Frankfurt a. M. Die Feststellung der er-  
wünschten Beträge und die endgültige Feststellung der auf Berlin  
und Frankfurt a. M. entfallenden Beträge ist noch vorbehalten. Für  
den Herbst ist die Ausgabe eines zweiten Teils der Anleihe des  
deutschen Sparfassen- und Giroverbandes und die Ausgabe einiger  
weniger Einzelanleihen großer deutscher Städte vorgesehen.

## Die russischen Behauptungen werden dementiert

Zu den russischen Meldungen, daß die Firma Knapp (nicht  
Krupp, wie allgemein gemeldet wurde) in Wanne-Eidel in  
Rußland unlauter Maschinenfabriken betrieben habe, erklärt die  
Firma, daß sie niemals minderwertige Maschinen nach Rußland  
versendet habe. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Monteur Rod-  
sticker gefangen haben soll, daß er minderwertige Maschinen der  
Firma Knapp installiert habe. Es sei auch ausgeschlossen, daß  
Rodsticker einen Grubendirektor bestochen habe. Dazu hätten ihm  
die Mittel gefehlt, denn er sei nur aus Einkünften, die die russi-  
schen Gruben zahlten, entlohnt worden.

## Die französische Sozialdemokratie lehnt Beziehungen zu den Kommunisten ab

Paris, 10. Mai. (Kundendienst.) Der sozialistische Abgeordnete  
Maurice, der der bürgerlichen Presse als der erklärte Führer der  
sozialistischen Kammerfraktion gilt, hat dem Petit Parisien die  
Kommunisten erklärt: „Ein Zusammengehen zwischen Sozial-  
isten und Kommunisten in der neuen Kammer sei vollkommen aus-  
geschlossen. Durch ihre Taktik bei den Wahlen hätten die Kom-  
munisten ein Verbrechen an der Republik und an der Arbeiterklasse  
begangen.“ Der Abgeordnete Moreau, der auf dem linken Flügel  
der sozialistischen Partei steht, hat sich ebenfalls dem Petit Parisien  
gegenüber für einen völligen Abbruch der Beziehungen zu den  
Kommunisten ausgesprochen.

### Vorpostengefechte

Der 20. Mai im Lichte der Entwicklung zum Sozialismus

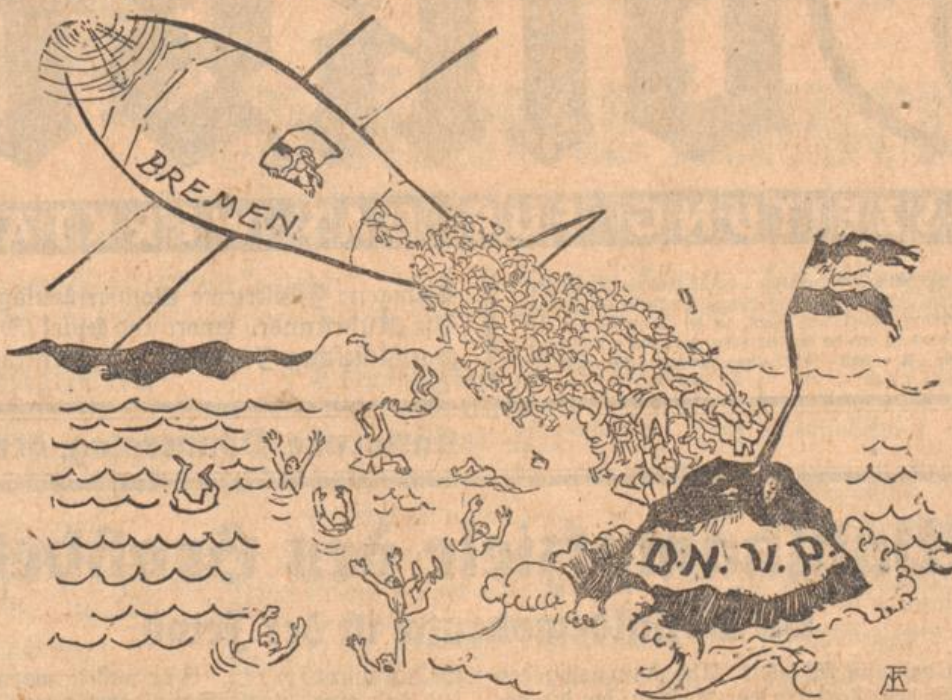
Die Wählerinnen und Wähler, die im 20. Mai an die Wahlurne treten, müssen sich bewußt sein, daß es bei dieser Wahl mehr als je um die Entscheidung wirtschafts- und sozialpolitischer Fragen geht. Die Wahlvorbereitungen stellen wirtschaftspolitische Kämpfe dar und werden von scharfen sozialen Konflikten in einem Ausmaß umrahmt, wie das früher noch nie der Fall war. Scheinbar handelt es sich nur um eine Menge einzelner Fragen, um Streitigkeiten über Löhne und Arbeitszeit, die in den einzelnen Branchen und Industrien ausgefochten werden. Fast man sie aber zusammen, so wird der grundsätzliche Kampf deutlich; es zeigt sich das um die zukünftige Entwicklung gekämpft wird. Wir sind ohne Zweifel an dem Punkt angelangt, wo sich die Wege kreuzen. Mehr als je erhebt sich die Forderung des Unternehmertums, die Allmacht des Kapitals in der Wirtschaft wieder herzustellen, die Forderung nach „Entfesselung“ des Kapitals von jeder öffentlichen Regelung. Auf der anderen Seite zeigt sich das stärkere Vordringen der geregelten Produktion, der öffentlichen Organisation, der Wille zur Macht und zur Befreiung der Arbeit. Die große Auseinandersetzung über die Richtung der Entwicklung wird immer unvermeidlicher. Sie ist in greifbarer Nähe gerückt.

Der Uebergang, in dem wir seit Jahren stehen, ist den Anstürmen nicht mehr gewachsen. Die Kämpfe um den Kohlenpreis in den letzten Tagen haben das deutlich gezeigt. Als die Bergarbeiter eine Erhöhung ihrer Löhne forderten, antworteten die Unternehmer, daß eine Lohnsteigerung ohne Preiserhöhung nicht tragbar sei. Die Preisbildung für Kohle ist jedoch nicht frei. Darüber hat eine öffentliche Körperschaft, der Reichskohlenrat, zu entscheiden, ohne daß er einen genügend starken Einfluß auf die Verhältnisse in der Produktion, auf den Bergbau hätte. Die Unzulänglichkeit dieser Regelung geht am besten daraus hervor, daß die Unternehmer jetzt, ohne Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft, einen wilden Kampf gegen die Preisbildung führen. Es erweist sich deshalb als notwendig, die öffentliche Regelung weiter auf die Produktion auszu dehnen. Erhält sie keine breitere und festere Grundlage, dann wird die Forderung der öffentlichen Kontrolle nicht lange auf sich warten lassen. Damit wird aber die zukünftige Entwicklung bestimmt. Die Voraussetzung für die Erweiterung der öffentlichen Kontrolle hängt andererseits jedoch von der politischen und wirtschaftlichen Macht der Arbeitnehmerklasse ab; d. h. davon, ob die Sozialdemokratie am 20. Mai gekämpft aus dem Wahlkampf hervorgeht oder nicht.

Ähnlich liegen die Dinge auf dem Arbeitsmarkt, dessen freie Gestaltung bereits stark eingeschränkt ist. Die Arbeitslosenversicherung vermindert den Druck der Reservearmee und hebt wenigstens zum Teil die „Vogelfreiheit“ der Arbeitnehmer auf. Der „freie Kampf der Kräfte“, der den Unternehmern so lieb ist, wird durch das Schlichtungswesen und namentlich durch die Verbindlichkeitsklärung wesentlich eingeschränkt. Trotzdem bedrückt uns dieser Zustand nicht. Die Zahl der Schlichtsprüche, durch welche das Unternehmertum einseitig begünstigt wurde und die in der Arbeitnehmererschaft gerechteste Empörung hervorgerufen haben, war in den letzten Monaten durchaus nicht gering. Dennoch sind es die Unternehmer, die immer wieder gegen die „Zwangswirtschaft der Löhne“ auftreten und die Wiederherstellung der früheren Freiheit fordern. Die Arbeitnehmererschaft hat deshalb am 20. Mai auch darüber zu entscheiden, ob wichtige soziale Errungenschaften der letzten Jahre aufgegeben werden sollen. Wer die Entwicklung überschaut, muß sagen, daß es für die Arbeitnehmererschaft gar kein Zurückweichen und Zurückgehen geben darf, denn es handelt sich hier schließlich um den Ausbau eines einheitlichen Arbeitsrechtes, in dem die Arbeitskraft als wichtigstes Wirtschaftsgut geschützt wird.

Kein Zweifel: in der gegenwärtigen Uebergangsregelung liegen starke Anzeichen zu einer Allgemeinen Wirtschaft, die wir mit allen Mitteln zu verteidigen haben. Der organisierte Kapitalismus rüstet schon seit langer Zeit zu einem großen Schlag gegen die öffentlich geregelte Wirtschaft und es dürfte ihm in gewissem Sinne ein Erfolg beschieden sein.

### Die „Bremen“ als Wahlvorspann.



Köhl: „Die Deutschnationalen scheinen mein Flugzeug mit der Arche Noah zu verwechseln, aber die „Bremen“ ist nicht groß genug, um alle Dänen und Esel aufzunehmen.“

### Der Wahl-Flieger

Graf Westarp fühlt sich nicht mehr wohl, Er weiß, man wird ihn dreschen, Umsonst der alte Brazen-Köhl, Er muß die Seege biegen!

Das Fliegen, lieber Graf, das ist Euch allen unbenommen, Ihr werdet schon im Monat Mai In rechte Schwingung kommen.

(In ihrer Verzweiflung greifen die Deutschnationalen zu einem „Bremen“-Wahlplakat.)

So hängt er sich, von Angst gewacht, An Köhl, den „Bremen“-Flieger, Vänkt ist der arme abgejackt — Ein sehr bankrotter Sieger!

Kula.

wenn er es zu einer festen bürgerlichen Mehrheit im Reichstag bringt. Das ist sein Ziel und dafür gibt er im gegenwärtigen Wahlkampf ungeheure Mittel aus. Die Arbeitnehmererschaft muß sich diesem Ziel entgegenstellen und den letzten Endes gegen ihre Interessen gerichteten Schlag abwehren. Sie darf sich nicht zurückdrängen lassen; sie muß die Idee der Gemeinwirtschaft vorwärts tragen. Nur auf diesem Wege kann ihr Los gebessert werden. In der Praxis heißt das sozialdemokratisch wählen!

### Der Weg zur Macht

führt im politischen Kampfe über den Weg zu den Herzen und den Sinnen der breiten Wählermassen.

Wer die Freiheit will, der gehört zu uns. Wer den Fortschritt will, der gehört zu uns. Wer gegen die Reaktion ist, der gehört zu uns.

Wer zu uns aber gehört, muß mit uns gemeinsam kämpfen.

Er muß vor allem dafür sorgen, daß der politischen Begeisterung durch die bürgerliche Presse ein Ende gemacht wird. Er muß neue Wege werden für die sozialdemokratische Arbeiterpresse in Mitteleuropa, für den

### Volksfreund

### Die Arbeiter im Sowjetparadies

Wie sieht es mit den Löhnen?

Die Kommunisten behaupten, daß die Entlohnung der russischen Arbeiter die deutschen Löhne weit übertriffe. In Leningrad habe ein Arbeiter einen Monatslohn von 200 Rubeln. Nach den amtlichen statistischen Angaben trafen diese Behauptungen im September 1927 der Monatslohn eines verheirateten Arbeiters Leningrad bzw. Moskau 102,7 Rubel.

Der durchschnittliche Monatslohn betrug nach den letzten amtlichen Angaben in den Monaten Juli, August, September in der ganzen russischen Industrie monatlich 64 Rubel. (140 Millionen nominellen Rubelkurs. Der Kaufkraft nach aber höchstens deutsche Reichsmark.)

Nach einer im Moskauer Staatsverlag im Sommer 1927 erschienenen offiziellen Darstellung („Löhne: Arbeitslohn und Opposition“) betrug der durchschnittliche monatliche Reallohn in Sowjetrußland nur 54 Prozent des gleichzeitigen Reallohns in Deutschland. Selbstverständlich gibt es auch Spitzenlöhne, die über liegen.

Wenn die Kommunisten behaupten, daß damit der reale Arbeitslohn erreicht wäre, so muß man bedenken, daß die deutschen Löhne außerordentlich elende Löhne waren.

Dazu kommt, daß die Löhne besonders neuerdings wieder größere Zeiträume mit sehr großer Verunsicherung zur Anschauung gelangten. End Nr. 31 schreibt:

„Gestern abend hat der Zentralrat aus Brianik die Löhne erhalten, daß auf dem Wert Profiteure, das der Gomiz (Kaufkraft) (Reichsmark) gehört, die Löhne für den Januar dieses Jahres nicht zur Auszahlung gelangt sind.“

### Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.

(Nachdruck verboten.)

62

(Fortsetzung.)

Still und höflich las der Konventual an der Wand, trotz seiner Fülle merkwürdig schattig. Er ließ seine traurigen Mandeläugen herumgehen in der tablen Zelle. Sprach leise, konvaleszierend. „Dies alles sind nur Kleider und Masken“, sagte er. „Ihr Palais, diese Zelle, ihr Judentum, mein Christentum: Kleider, Masken. Es ist nur dies, das einer den Strom Gottes in sich führt. Es ist dies, das einer ein Schein im Schein, ein Wort im Wort ist. Ich habe Sie steigen sehen, Herr Finanzminister, ich habe Sie in ihrem großen Glanz gesehen und hoch im Blau. Ich bin ein Freund und Schüler des Rabbi Jonathan Epbeichü, der wieder ein Freund ist Ihres Onkels des Rabbi Gabriel. Ich hatte oft Luft mit Ihnen zu reden, Herr Finanzdirektor. Nicht weil Sie mich vielleicht verachten um meine Tante und mein Christentum und weil ich Sie besser belehren wollte. Wie ich Sie jetzt sehe.“ Schloß er und seine freischwebende Stimme war noch leiser, und er war fast erschüttert, „Ihre ich sehr genau, daß ich um unter beiden willen gekommen bin, für mich nicht weniger als für Sie.“

„Sie sind doch gekommen“, sagte Süß, um mich zum Christentum zu belehren? Der Stadtdirektor Hoffmann hat Sie doch geschickt? Ist's nicht so, ehrwürdiger Herr? Oder soll ich Sie Rabbi Unterlehrer nennen?“ lächelte er. Der stille Mann an der Wand sagte: „Es ist nicht schwer und es ist nicht billig, zu tragen und ein Märtyrer zu sein. Viele verachten mich, weil ich Christ wurde. Aber die Bekehrung tut nicht weh. Ich rühre mich nicht um Brot und Kleid und Titel, nur für die Idee, für mein Geleht. Sie haben Ihr Geleht Sie haben Ihre Idee. Ist es nicht vielleicht richtiger, dies Geleht fertig zu leben, dieses Licht nicht verlöschen zu lassen, auch wenn man statt des Kleides Judentum das Kleid Christentum anziehen muß? In solcher Zelle zu leben.“ — sein sanfter, fliegender Blick glitt über die tablen Wände — „Ist sicher hart. Aber wer laßt Ihnen, Erzellens, das alles, was hart ist, Verdienst ist?“

„Sie haben eine sehr lebenswürdige Manier, ehrwürdiger Herr“, sagte Süß, „die Heilslehren Ihrer Religion in eine komfortable Hülle zu verpacken. Ein weiches Bett, ein warmes Zimmer, Rehrücken, alter Madeiraekt sind unbestreitbare, eingängige ange-

nehme Wahrheiten; auch was Sie da sagen vom Wort im Wort und vom Schein im Schein, klingt gut und passabel. Aber leben Sie, ich habe mein Palais in der Seestraße mit dieser Zelle vertauscht. Man hat mich in jedem Stück angezwängt; aber nie hat jemand gemerkt, daß ich ein tüchtiger Kaufmann bin. Ich muß also wohl!“ — er lächelte listig — „zu solchen Tausch meine guten Gründe gehabt haben. Sagen Sie dem Herrn Stadtdirektor, ich schloß er heiter und verbindlich, „und laßen Sie sich selbst: Sie haben getan und gerettet, was einem Menschen möglich ist. Es freut an mir, es freut wirklich nur an mir.“

Allein, dumpte er, lächelte, wiegte den Kopf. Dachte an Michaela. Die liebe, törichte Frau. Er fühlte sich schwach, schmerzlich angenehm müde. Wie ein Kranke, wühlte im Bett, Genehmsam während. So sah er, dösend auf der Brille. Da, ganz unermutet kam das Kind zu ihm, sprach zu ihm. Es war noch viel kleiner und jünger geworden, es war klein wie eine Puppe, und es setzte sich ihm merkwürdigerweise auf die Schulter und zwifte ihn zärtlich am Bart und es sagte: „Dummer Vater! Dummer Vater!“ Sie blieb etwa eine halbe Stunde. Sie sprach auch, aber lauter als kleine Dinge, sie sprach mit der Wichtigkeit und dem Ernst der Kinder, von den Tulpen, von der Auslegung einer Stelle im Toben Lied, von dem Futter seines neuen Rodes. Als sie fort war, atmete Süß wie ein schlafender, den Mund halb auf, glückselig. So gerufen hatte er sie, und sie war nicht gekommen, mit wilden, heißen, törichteren Taten sie gerufen, ein großes angenehmes Totenopfer ihr angezündet, und sie war nicht gekommen. Was für ein Narr war er gewesen! Sie war ja so klein, ein so kleiner, sanfter, betriebsamer Mensch war sie. Was denn hätte sie sollen mit seinen großen, arellen, schreienden Taten und Opfern anfangen. Aber jetzt, nun er ganz still war und sich schon bescheiden hatte, sie nicht mehr zu leben, nun auf einmal kam sie, und es war ein großes, anfühlendes Geschenk. Er ging die Zelle auf und nieder, seine fünfzehn Schritte, und die Zelle war reich und voll und die ganze Welt, und er streckte die Arme aus und lachte, allein und iugendhaft und laut und glückselig, daß der Wärter dranhin auf dem Gang aufschriet und mißtrauisch bespähte.

Der Major Glaser eröffnete dem Süß, er solle sich bereit halten anderen Tages in der Frühe nach Stuttgart zu fahren. Der Major wußte, der Jude fahre nach Stuttgart, sein Todesurteil zu hören, aber er hatte nicht Ordnung, ihm das zu sagen, und hielt es nicht für not. Süß, im linken Nachschmerz der Morie Naemis, glaubte, es gebe in sein Haus zurück und in die Freiheit. Er hielt es nicht im entferntesten für möglich, man werde ihm gegen den klaren

Buchstaben des Rechts ans Leben geben. Gutmütig übergehend in schwerer Laune sagte er, er freue sich des schönen Wetzters die Fahrt, fragte den Kommandanten, ob er ihm, der ein großer Schnupper war, eine Tabakdose zum Andenken überbringen könne. Gemessen lehnte der Major ab; doch gestattete er, das horre für kaum vor dem Grinsen während, daß Süß einen Galosch für die Fahrt anlege. Auch vor dem Wärter erging sich Süß in leicht schwingenden Worten über Räderte und Freiheit und gab dem erflaunten Mann, der nicht wußte was zu tun, eine Anweisung eine ansehnliche Summe als Trinkgeld.

Wie er sich des Abends auf seine Frische legte, fand er ganz entlastet und selbst. Er wird jetzt irgendwohin ins Wasser gehen, an einen See oder ans Meer, in ein winziges, flüßiges, und ganz klein und mild leuchtend vor sich hinleben. Ein großer Bürger oder auch keine. Und bald wird er leicht und leise werden und unter den Menschen wird nur ein dummer, lauter Ball sein von seinem Leben und von seinem Gewebe und der wird im Meer und im Bösen ganz anders sein und sehr versetzt; bald aber wird sein Name gar nichts mehr bedeuten, wird nichts mehr bedeuten, wird sein Name ohne Sinn; schließlich werden auch die Buchstaben des Rechts ans Leben geben, und es wird große, reine Stille sein und nur mehr Schweben und lachtes Leuchten in der Oberen Welt.

Anderen Morgens, es war ein frohlicher, weicher, sonniger Tag fuhr Süß bei guter Zeit. Trotz der Kälte im offenen Wagen, hochte ichwach und froh im Fond, ein Wärter neben ihm, einer gegenüber. Starke Wärme auch zu beiden Seiten, vor, hinter, oben, unten. Er wollte erst mit seinen Begleitern sprechen, aber hatten strenge Weisung, nicht zu erwidern. Ihn grämte es. Er lehnte zurück, atmete, tofete, schluckte, sah, tofete nach diesen dumpfen Monaten die reine, freie, heulende Welt, die Welt, nicht an Mauer stoßend, wie löstlich! Bäume, sanfter, reiner Schnee darauf. Weites, weiches Feld, weich und sanft den Himmel mündend. Weite Welt, feine, herrliche, reine Welt! Luft! Freie, liebe Luft! Sie griff ihn an, den Einem, Entwöhnten, er lehnte ganz schlaff und schwach und erschauerte er war selbst. Er hatte den roten goldbestickten Taffettrocken, soitzigen Samtüber aufgeschlagen, selbst das grüne, goldbestickte Kamifol der Luft geöffnet. Die Beine in den braunen, fleckigen satterten und waren sehr matt. Den Samthut auf dem ihm schließend verhaltenen Haar überfließende Perle hatte er genommen, er ließ wöhligen den Luftzug der raschen Fahrt über sein weiches Haar streichen.

Die Kandidaten für den badischen Reichstagswahlkreis (32.) Reichstagswahlkreis

Wir bringen nachstehend die Spitzenkandidaten in der amtlich festgestellten Reihenfolge der Parteien.
1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands. 1. Oskar Ged...

Landespolitische Streifzug

Epileptische Anfälle der Deutschnationalen — Mandatsraubende Brüderchaft landbündlerisch-deutschnationalen Couleurs — Nationalsozialistischer Literaturschlag

Am die davonlauende deutschnationale Wählerchaft zu halten, bemüht sich die Badische Zeitung krampfhaft dem völkischen Führer im Niveau den Rang abzulaufen...

zur Urbarmachung des zurückgebliebenen Bodens bestimmt sein mögen. Zwecks heiteren Ermunterung wird da das Auftreten Hitters in Hirschheim mit der Kennzeichnung gefeiert...

Aber die Sozialdemokratie hat doch regiert

Man sollte es zwar nicht für möglich halten, aber es gibt wirklich Hunderttausende von deutschen Staatsbürgern, die einem Regime der Verlogenheit des Wirtentums und der Not der Massen...

Die Schamlosen.

Der Badische Landbund veröffentlicht folgende „Warnung“ vor einer Zukunftsliste der Deutschen Bauernpartei...



Der Kleinrentner: „Alles haben die Deutschnationalen uns verprochen und nichts gegeben, sollen wir ihnen jetzt dafür unsere Stimme geben?“

Der Kleinrentner

Da der nationalsozialistischen Wahlplagitation anscheinend damit nicht Genüge getan ist, daß Herr Friedrich sich auf hohem Seile produziert...

Literatur

Badisches Landestheater. „Othoberta“, Georg Kaisers neues Schauspiel, das am Samstag, den 12. Mai, unter Felix Baumbachs Spielleitung in Szene geht...

Vögel als Ozeanflieger

Auf die Frage, ob Vögel den Ozean von Amerika nach Europa, oder wie die „Bremen“ von Europa nach Amerika überfliegen, ist zu sagen, daß es im allgemeinen keinen Vogelzug in der Richtung der Breitengrade gibt...

Der Kleinrentner

Der Kleinrentner: „Alles haben die Deutschnationalen uns verprochen und nichts gegeben, sollen wir ihnen jetzt dafür unsere Stimme geben?“

Neuland am Pol?

Der Flug des Kapitans Wilkins über den Nordpol hat in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Die neueste Nummer der „3.3.“ (Tiefdruckerei und Verlag Guido Dadschall...

Neuland am Pol?

Der Flug des Kapitans Wilkins über den Nordpol hat in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Die neueste Nummer der „3.3.“ (Tiefdruckerei und Verlag Guido Dadschall...

Neuland am Pol?

Der Flug des Kapitans Wilkins über den Nordpol hat in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Die neueste Nummer der „3.3.“ (Tiefdruckerei und Verlag Guido Dadschall...

Neuland am Pol?

Der Flug des Kapitans Wilkins über den Nordpol hat in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Die neueste Nummer der „3.3.“ (Tiefdruckerei und Verlag Guido Dadschall...

Staat und Kirche in Mexiko
Der Zentrumspreffe zur Antwort

Der Kampf zwischen Staat und Kirche in Mexiko dauert schon mehrere Jahre. Eine heftige Protestbewegung der europäischen Katholiken gegen die angebliche Verfolgung der Religion in Mexiko ist aber erst seit wenigen Monaten entstanden.

Wir brauchen unsere Sympathien für die mexikanische Regierung nicht in Worte zu stellen. Die Regierung des Präsidenten Calles ist keine sozialistische (von den Kommunisten wird sie trotzdem als „reformistische“ bekämpft), sie vollzieht aber mit großer Energie die Beseitigung des feudalen Systems in Mexiko und die Befreiung des mexikanischen Volkes vom Joch des fremden Kapitalismus.

Es gibt keinen religiösen Krieg in Mexiko, weil es die Katholiken sind, die auf beiden Seiten kämpfen. Der Kampf geht um das Land, um die politische Freiheit, um die Bildung des Volkes.

Von der katholischen Seite wird die mexikanische Regierung die fürchterlichsten Sachen erzählt, und es wird bestritten, daß die katholischen Geistlichen, namentlich die Bischöfe, für den Bürgerkrieg verantwortlich sind.

Es wurde in der deutschen katholischen Presse betont, daß die mexikanische Regierung, die katholischen Geistlichen durch ein Dekret zum Heiraten zwinge.

kümmerte mich nicht um die Priester, sondern ich will, daß ihre Kinder lesam werden. In einem streng katholischen Lande ist das Schicksal der unehelichen Kinder sehr wenig erfreulich.

Sind die Bischöfe für den Bürgerkrieg verantwortlich? Herr Maion gibt eine Aeußerung des Bischofs de la Mora wieder, der Sekretär des geheimen Komitees der Bischöfe ist.

Zum Schluß noch ein Beispiel dafür, wie unzuverlässig die offizielle katholische Information über Mexiko ist.

Der amerikanische Zeitungsbefehl Bearst, der in Mexiko ein Vermögen hat, besündigt die fortgeschrittene amerikanische Senatoren, die gegen die imperialistische Politik auftraten.

Die mexikanische Regierung ist bestrebt, diese letzten dummen Verleumdungen zur allergrößten Blamage für Bearst selbst.

„Der Washingtoner „Katholische Nachrichtenendienst“ sowohl wie die „Amerikanische Weltkorrespondenz“ berichten, daß die katholischen Dokumente nicht seien...“

Und dies wurde geschrieben, als sogar Bearst selbst seine Beschuldigungen nicht mehr aufrechterhalten konnte.

Zensurwüten in Rumänien

Wie aus Bukarest durch Funk gemeldet wird, ist der Berichterstatter des Ulstein-Berlones, Cagana, verhaftet und wieder freigelassen worden war, am Mittwoch mittags auf neue verhaftet worden.



Telefon für Ueberfallkommando. In Berlin ist neuerdings ein Telefonapparat in Betrieb genommen worden, der die wachhabenden Schupobeamten direkt mit den Ueberfallbereitschaften verbindet.

Der Scheidungsdoctor
Der Lukulateschwindel

Am Dienstag kam vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg ein interessanter Strafprozeß zur Verhandlung, in dem sich der praktische Arzt und Ehebrecher Dr. Heinrich Dehmel, ein Sohn des verstorbenen Dichters Richard Dehmel, wegen Ehebruchs zu verantworten hatte.

Vor etwa 2 Jahren erschien in der Praxis des Angeklagten, der sich als Kämpfer für die „Vertrauensgemeinschaft“ zwischen den Eheleuten ausgibt, das Ehepaar Barth und erklärte, es müßte die eheliche Gemeinschaft trennen, doch sei kein rechtlicher Grund vorhanden.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Dehmel eine Woche Gefängnis, gegen Frau Barth drei Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist für beide.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Dehmel eine Woche Gefängnis, gegen Frau Barth drei Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist für beide.

Nochmals: Die kommunistische „Bruderpartei“

Lügen der KPD. — Die Wahrheit über Kommunismus
Von Reichstagspräsident Paul Löbe

Mein Ruf gegen die Selbstverleumdung im Wahlkampf ist so lebhaftes Echo bei den Arbeitern beider Lager gefunden, daß ich eine der Unberufenen, der irische Monarchist Dr. Steinhilber, zu einer Redefahrt nach Berlin gebrannt habe.

Herr Dr. Steinhilber beginnt mit einer Behauptung, von der Unwahrheit er selbst überzeugt sein muß, auch nach der verhältnismäßig kurzen Zeit, die er als Kommunist mein Wirken beobachtet hat.

„Warum haben Sie, der Sie doch für jeden Bürgerlichen zugänglich sind, wenn er ein Antiken an Sie bot, warum Sie stets es abgelehnt, die Arbeiter und Arbeiterinnen zu überzeugen, die in irgend einer Sache von einer Belegschaft oder einer Gewerkschaft oder sonst irgend einer nicht sozialdemokratischen Organisation in den Reichstag gewählt waren, um den Parteirepräsentanten ihre Anliegen vorzubringen?“

„Mit Verlaub, Herr Doktor, diese Behauptung ist nicht nur für den Amtsdienner im Reichstag kein Zeugnis davon, daß ich in acht Jahren meiner Amtszeit hunderte von Erwerbslosen und arbeitslosen Mittelkellern und in Deputationen aus allen Lagern ausgegangen und ausgesandte Besprechungen mit ihnen gepflogen habe.“

Der auffälligste Fall, der mir in Erinnerung ist, ist folgender: Die kommunistische Parteileitung hatte eine Konferenz der Erwerbslosen in den Reichstag einberufen, ohne daß die Vertretung des Hauses überhaupt von dieser Veranstaltung unterrichtet war.

Als die Stunde der Konferenz anbrach, war kein kommunistischer Abgeordneter im Saale. Die am Portal 5 des Reichstages befindlichen Kommissare konnten also keinem kommunistischen Abgeordneten gemeldet werden, weil keiner da war.

„Der Reichstagspräsident, der die Vertretung des Hauses mit den Leuten anfangen sollte, ich ließ die Erwerbslosen aus dem Saale hinaus, es mögen 50 bis 60 gewesen sein.“

„So hätte die erste Unwahrheit von der Verweigerung der Eintritte, so un wahr ist auch der ganze Inhalt der Rede, die Sie die weitere Behauptung auf, daß Sie beim besten Willen keinen einzigen Fall entenden können.“

„Sie (Löbe) oder einer Ihrer Parteifreunde den Kommunisten gegenüber irgend so etwas wie Brüderlichkeit an den Tag zu legen.“

Es ist Ihnen aber ebenjüngst wie Ihrer Fraktionsleitung bekannt, wie oft ich es gerade erreicht habe, daß verlorene Wahlen Ihrer Fraktion von politischen und gerichtlichen Angelegenheiten durch meine tüchtige Verbeistaltung des Reichstages und durch andere Maßnahmen, die sich bis in die letzten Tage des Reichstages erstreckten.

Sie wollen sich, Herr Dr. Neubauer, über die Spaltungspolitik der Sozialdemokratie bei den Arbeitern beklagen, die Sie nicht als die Kommunisten zusammenhalten können!

„Mann, also ein volles Drittel Ihrer Fraktion, als Vertreter der Kommunisten, sind in der Reichstagsversammlung geschlossen haben! Fünfzehn Vertreter unter denjenigen, die den kommunistischen Wähler vor vier Jahren ihre Vertretung bewiesen.“

„Wissen Sie nicht, daß kommunistische Abgeordnete gegenwärtig vor den Sitzungsstüren des Reichstages ihre „Erklärung“ mit Dreifachen dokumentieren, wie Herr Schlagemarth und Herr Pfeiffer, und Sie wollen sich über andere Spaltungstendenzen im Reichstag äußern?“

Höflichkeit ist kein Sozialismus

„Redet den Arbeitern nicht ein, daß das, was jetzt in der Welt vor sich geht, Sozialismus sei, sie werden den Sozialismus nicht verstehen, wenn er tatsächlich so aussieht.“

Allo sprach ein wie bei der Auseinandersetzung mit den Sozialisten.

Schwere Verfehlungen eines Privatlehrers

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den 37 Jahre alten Privatlehrer Johannes Bandion, der sich in der letzten Zeit seiner Schüler auf schwere Vergehen und Verbrechen eingelassen hat.

Bandion hatte vor einiger Zeit in der Wohnung eines Bekannten in der Kottbuscher Straße eine Wohnung für einen Privatlehrer eingerichtet, um dort Unterricht zu erteilen.

Als der Vater des Kindes, ein Herr Schmidt, von dem Verbrechen erfuhr, erklärte er, daß Bandion die Verfehlungen nicht verzeihen würde, erklärte die Eltern dem Lehrer, daß sie den Fall nicht verzeihen würden.

### Colmar

Von Hermann Schücking

Wer hat nicht einmal in der „großen Zeit“, als die Welt mit ihren Helden, Seeräubern, Kriegerinnen und Siegesberichten förmlich in die Hände der Dichter fiel, die stille Tragödie der Colmarer Schlacht gesehen? Wer hat nicht die „Opern-Oper“ lautlos vor sich gegangene? Wer von uns hat nicht die beiden Nationen von Zeit zu Zeit mitangehört, sobald der Krieg wieder zwischen Mülhau und Mek auf elstischen Boden lief?

Der Krieg ist ein totes Geschäft, bei dem man nicht allzuviel nachdenkt — und doch haben wir uns — mehr als einmal — als wir uns bei dieser oder jener „Kampfbildung“ Gedanken gemacht: Wir sind ja im Elend! Wir sind ja gar nicht in Feindesland!

Das Erste, was uns in jenem heißen August 1914 zwischen Colmar und Colmar von diesem deutsch-französischen Grenzort vor Augen trat, war ein hummes Schauen, ein entsetztes Ansehen in die selbigen Kolonnen der Militärs.

Die Tage liegen wir zwischen Colmar und Kappelweiler an der Elbe, auf den Bahnhöfen, in den Gärten, in den Wäldern — in einem wahren Wüstenland! Die Pferde schreiten, die zügellose Wasserläufer unter ihnen bilden, sobald sie nur einen Augenblick stehen bleiben. Die Reiterwitzen föhnen, sobald einige Kilometer ihr Gewehr und ihr Gepäck durch den Sandstrecken schleppen müssen. Drunten im Süden aber wie eine riesige Hadmaaschine bei Mülhau die erste Schlacht hat uns am Genick!

Was haben sie uns ran, was haben sie uns weg. Sechsmal haben wir „Rebet Marsch!“ an einem Tag!

Rebet Marsch! treffen die ersten Verwundeten ein. Es wird Rebet Marsch! das Gewitter über dem Kopf. Der Barock-Quartierwirt, mit dem wir mangels jeglicher Verhältnisse kein Wort gesprochen haben, klist uns auf der Gartenbank vor dem ganzen Bataillon feierlich auf die Stirn.

Rebet Marsch! Sie sind schon halb im Wäldchen? — verübt der Herrchen. Es geht ihm aber nicht. Sider ist ihm genau wie in der Magenkrise wie uns alleamt.

Die Dörfer vor Colmar liegen wir plötzlich fest. Das Bataillon macht schlapp. Ich reite vor in den nächsten Ort und bitte, vor die Häuser stellen zu lassen zur Erfrischung für das marschierende Bataillon. Im Nu steht das ganze Dorf vor uns, Wallreimer, Limonadenberge, ganze Gassen — Bataillon haben sich auf. Und dahinter dieses tiefergeschüttete, der betroffenen Volk. Ihre Augen brennen vor Mitleid vor Entsetzen und doch kommt kein Hurra oder doch kein Wund! Sie stehen dem Krieg zu nahe und leben in ihm wie in einer Katastrophe! Sie stehen ja zwischen Volk und Feind!

Was ein graufiges Starren über uns, durch uns hindurch dann kam mit dem ersten Geleht der Rauch der Schlacht über uns und Tier!

Wir kennen wie Böde an die Berge und an die Dörfer. Die Dörfer sind französisch: Salées — Clumont — Colmar — Clouet und wir leben in diesen braungebrannten, rauchverfüllten Wäldern unwillkürlich dem Feind. Sie sprechen wenig und wenn schon — einen mit französischen Broden, einen, singenden Dialekt.

Wir im Sonnenbrand die Berge von Charbes und den Colmar schrittweise erklimmt und die französischen Schützen über den Kopf zurückgedrückt haben, plünderten die vorderen Reiter regeltrecht die Ferme, die sich da oben wie eine Alm herabsahle hineindrückt. Sie plündern, d. h. Sie räumen was von oben bis unten nach Lebensmitteln aus und alles was wie ein Heuchredenschwarm.

Der Bauer steht wie ein gepöbelter Hund vor seinem besetzten bewachsenen Eigentum und areint.

Der Bauer schreit ihn an:

Maul, Schängel! Sei froh, daß du noch am Leben bist, verdammt Franzos!

Der Bauer steht zur Wehr:

Wir sind keine Franzosen! Wir sind Deutsche, mein Herr! — Wir sind Deutsche! Wir sind Deutsche! — Wir sind Deutsche! — Wir sind Deutsche!

Wir sind Deutsche! — Wir sind Deutsche!

In dem Tranceszustand, in dem wir seit acht Tagen die Dörfer brennen, die Berge Feuer speien und den Himmel Granaten tosen lassen, betrachten wir in jedem Divisiten der den Franzosen entrisenen Dörfer den „Feind“. Nehmen ihm das Brot vom Teller, holen ihm die Schweine aus dem Stall und den Wein aus dem Keller und der einfache Mischfote abmt uns in aller Gutwilligkeit getrennt nach.

Nur ein Lehramtskandidat aus Freiburg beginnt — eben an einem Blanc — Rover — mächtig zu kluchen:

„Hui Teu fell! Ihr seid das Volk der Dichter und Denker! Probt mit Dörfen von Straburg und dem Dienheimer Mar.“

Doch da freiert eine Granate über unserm Schädel, blechern wie ein Abfallbübel und erfüllt unsere humanitären Anwandlungen mit elischen sadisten Sorengstiden.

### Volkswirtschaft

Karlsruher Börse. Verteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Anparisbewegung ist wieder etwas in Fluss gekommen. Bei dem blauen Angebot der zweiten Hand dreht das direkte Geschäft aber nach wie vor vernachlässigt. Besondere Festigkeit zeigen Roggen, Hafer und Kleie. Südamerikaner Weizen 28.25—29, deutscher Roggen 29.75—30, Sommergerste, wenig angeboten 31—32.50, Anstufung über 30.12, Futtergerste, je nach Qualität 21—25.50, deutscher Hafer, je nach Qualität 28—28.75, Futtermittel über 20.12, Weizenmehl, Mühlenerforderung 40.25—40.50, im Handel unter 40.12 angeboten. Roggenmehl, Mühlenerforderung 40.50—41.50, Weizenmehl 17—17.25, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Weizenmehl, je nach Qualität 15.75—16.25, Weizenmehl, groß, Mai-Juni 16.75—17, Winterweizen, je nach Qualität 19—19.50, Malzkeime 18.25—18.75, Trockenmais, bei kleinem Angebot 16.25—16.75, Kaffeebohnen, aus deutscher Saat, lose, prompte Lieferung 18.25—18.50, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, prompte Lieferung 22.75—23, Kofostunden, prompte Lieferung 24—24.25, Soja-Schrot, Mannheimer Fabrikat, mit Saft, prompte Lieferung 22—22.25, Weizenstroh, gelblich 8—8.50, Weizenstroh, weißlich 6.25—6.50. — Haupterzeugnisse: Voles Weizen, aus, gefüllt, trocken 8—8.50, Vogerle, je nach Qualität 8.75—9.25, Weizen-Moggenstroh, drahtgepresst 6—6.25, M. eines per 100 Kilo, Mühlenerforderung, Mais, Winterweizen und Malzkeime mit Getreide und Trockenmais ohne Saft, Fruchtqualität Karlsruhe bzw. Spezialfabrikate Partit Refraktion. Bagasseprete. Kleinere Quantitäten entsprechend Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten solchen sämtliche Zinsen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Fruchtqualität Karlsruhe entfallen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Verteilung Weine und Spirituosen. Der Markt ist ruhig bei unveränderten Notierungen für Rotweine und Obstweine.

Badische Beamtenbank. Die Badische Beamtenbank hielt am 6. Mai ihre 6. ordentliche Hauptversammlung ab, die von den 136 erwählten Bezirksvertretern vollständig besucht war und einen harmonischen Verlauf nahm. Im Geschäftsjahr 1927 stieg die Mitgliederzahl um rund 6000 auf 49 670. Die Bilanzsumme hat sich von rund 19 Millionen auf 28.8 Millionen und der Gesamtumsatz von 1.1 Milliarden auf 1.3 Milliarden erhöht. Die Geschäftsanteile und Hoffnungen sind von rund 1 Million auf 1.2 Millionen gestiegen und die Sparanlagen haben die Höhe von 6.6 Millionen (1926: 4.1 Millionen) erreicht. Die Mittel der Bilanz verzeichnete eine Zunahme der bauseigenen Wertpapiere von 2.6 Millionen auf 4.3 Millionen. Im Anschluss an den von Vorstandsmitglied Mauer erstatteten Geschäftsbericht wurde wiederholt betont, daß die Badische



Mann, der Führer der rumänischen Bauernpartei, die am Sonntag in Alba Julia beschloß, den Kampf gegen die Regierung mit allen Mitteln fortzusetzen. Die Bauernpartei hat mit den rumänischen Sozialisten schon seit Monaten ein Kampfbündnis geschlossen.

ische Beamtenbank mit dem Geschäftsgehaben der Mannheimer Beamtenbank nichts zu tun hat und durch deren Zusammenbruch in keiner Weise berührt wird. Nach reichlichen Abschreibungen verblieb ein Reingewinn von 146 948 M., aus welchem 40 000 M. den Rücklagen und 4000 M. dem Angestelltenpensionsfonds zugeführt werden. Die Geschäftsanteile werden mit 8 Prozent (im ganzen mit 86 400 M.) am Gewinn beteiligt. Der verbleibende Gewinnrest von 1687 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die satzungsgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Oberwerkführer Gehardt, Oberfeuerinspektor Hängler und Studienrat Schlad wurden einstimmig wiedergewählt und anstelle des wegen Beszus ausgeschiedenen Reichsbahnrats Dr. Schell Reichsbahnoberrat Träulin in den Aufsichtsrat gewählt, der außerdem noch erweitert wurde durch die Zuwahl von Justizrat Dr. Gustav Huber und Reichsbahnrat Trautmann. Die Zusammensetzung des Vorstandes bleibt unverändert.

### Gewerkschaftsbewegung

Die Lohnbewegung der Holzarbeiter in Berlin. Die Vertrauensleute der Berliner Holzarbeiter haben sich in einer stark besuchten Versammlung mit dem am Samstag vom Schlichter gefällten Schlichterspruch beschäftigt, der für die Facharbeiter über 22 Jahre ab 5. Mai eine Lohnerhöhung von 4 Proz. pro Stunde und ab 1. Oktober bis 28. Februar 1929 von weiteren 3 Proz. vorsieht. Nach ausgedehnter Diskussion, die erst nach Mitternacht endete, beschloßen die Funktionäre mit 403 gegen 340 Stimmen die Annahme des Schlichterspruchs.

Beendigung des Gehaltsstreites der kaufmännischen Angestellten im Handelskammerbezirk. Der von der Arbeitgeberseite abgelehnte Schlichterspruch des Schlichtungsausschusses Freiburg vom 23. April (Erhöhung der Gehälter für die kaufmännischen und technischen Angestellten sowie Werkmeister im Handelskammerbezirk um 6 bzw. 7 Proz.) wurde vom badischen Landesrichter für verbindlich erklärt.

Der Schlichterspruch in der Leipziger Metallindustrie abgelehnt. Am Dienstag fand die Abstimmung über die Annahme oder Ablehnung des vom Reichsschlichter gefällten Schlichterspruches für die Leipziger Metallindustrie statt. Für die Annahme stimmten 337, für die Ablehnung 14 873. Mit weit über 90 Proz. haben die Metallarbeiter sich gegen den Schlichterspruch entschieden. Am Mittwoch fanden neue Verhandlungen über die drei Schlichtersprüche, die alle abgelehnt wurden, im Reichsministerium statt. Es wird damit gerechnet, daß für die Metallarbeiter bessere Lohnbedingungen erzielt werden.

Der Kampf in der württembergischen Textilindustrie beschloßen. Eine am 9. Mai tagende außerordentlich stark besuchte Konferenz der württembergischen Textilarbeiterkassen führte einstimmig folgende Entschloßung: „Die heute, den 9. Mai tagende Landeskonferenz der württembergischen Textilarbeiterkassen, die vom Deutschen Textilarbeiterverband und dem Zentralverband der christlichen Textilarbeiter einberufen wurde, nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von dem Verhalten der Arbeitgeber bei der letzten Tarif- und Lohnverhandlung und dem Ausgang derselben! Die Konferenz bezeichnet das provokatorische Verhalten der Arbeitgeber während der Verhandlungen als frechhaftes Spiel mit der Arbeiterschaft und ihrer Vertretung! Einstimmig heißt die Konferenz die von den Verbandsleitungen eingeleiteten Maßnahmen gut, und beschließt gleichseitig, daß alle württembergischen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen die Anordnungen der Verbandsleitung durchzuführen, dagegen alle Rollen von unverantwortlichen Elementen unbeachtet zu lassen haben. Die Konferenz spricht den Verbandsleitungen ihr vollstes Vertrauen aus und beschließt einstimmig, in den Kampf einzutreten.“ — Infolge der kurzen Vorbereitungszeit werden am nächstzulässigen Kündigungsstermin die Kündigungen nur für die Betriebe repressive Abteilungen eingeleitet, bei denen die technische Durchführung bis dahin möglich ist. Die Verbände der Maschinen- und Feiser, der Metallarbeiterverband, der Handwerker und der Werkmeister haben sich durch ihre Vertreter in der Konferenz mit der württembergischen Textilarbeiterkassen solidarisch erklärt, so daß alle Berufsgruppen nunmehr an dem kommenden Kampf beteiligt sind.

### Briefkasten der Redaktion

Wülmersheim. Sa, 14 Tage.

Nr. 90. Wenn die Tochter den Religionsunterricht der Fortbildungsschule nicht besuchen will, so genügt ein Schreiben des Vaters beim der Mutter an den Rektor (Oberlehrer) der Schule, daß sie vom Religionsunterricht befreit sein will. Laut Gesetz muß sie dann befreit werden. Zum Besuch der Christenlehre kann Ihre Tochter nicht gezwungen werden. Ein Gesuch um Befreiung ist nicht erforderlich, da eine gesetzliche Vorschrift zum Besuche der Christenlehre nicht besteht. Sie kann auch nicht bestraft werden.

F. K. Die Mietpartei im 2. Stod hat die Treppen vom Parterre bis zum 2. Stod zu reinigen, zur Reinigung der Treppen vom 2. zum 3. Stod sind die Mietparteien des 3. Stodwerkes verpflichtet.

## UNERREICHT

in der mild-ausgeglichener  
Geschmackswirkung ihrer  
echten Macedonen-Mischung

# DOCH JEDEM ERREICHBAR

in ihrer Preislage von **5 Pf.**

ist die neue Cigarette

# KURMARK

In ihr finden Sie,  
was Sie suchen.

### Partei-Nachrichten

#### Bekanntmachungen des Parteisekretariats

(Fortsetzung der gestrigen Veröffentlichung)

**Samstag, den 12. Mai:**

Neuburgweiler u. Gillingen: Abends 8 Uhr in der „Alte“. Referent: Genosse Karl Müller-Karlsruhe.  
Dornau: Abends 8 Uhr in der „Arona“. Referent: Genosse Moritz Rehl.  
Neumühl b. Rehl: Abends 8 Uhr in der „Traube“. Referent: Gen. D. Starck-Heidelberg.

**Sonntag, den 13. Mai:**

Ulm u. Oberfrick: Mittags 1/3 Uhr im „Adler“. Referent: Haupt. Gen. Rimmelin-Karlsruhe.  
Odenbach u. Oberfrick: Mittags 1/3 Uhr im „Waldborn“. Referent: Gen. Z. u. h. Z. u. h.  
Halsbach u. Oberfrick: Vormittags 10 Uhr im „Wflu“. Referent: Gen. Heine-Oberfrick.  
Zähringen u. Oberfrick: Mittags 1/3 Uhr im „Ochsen“. Referent: Gen. Heine-Oberfrick.  
Kaiserslautern: Mittags 5 Uhr in der „Arona“. Referent: Gen. Hummel-Karlsruhe.  
Zurmerheim u. Rastatt: Abends 7 Uhr im „Strich“. Referent: Gen. Stenz-Karlsruhe.  
In a. Wd.: Mittags 3 Uhr im „Lamm“. Referent: Genosse Erb-Karlsruhe.  
Wassental u. Rastatt: Mittags 3 Uhr. Referent: vordr. Genosse Härdle und Genossin G. r. l. e. r. -Karlsruhe.  
Kammerzweier u. Odenbach: Abends 8 Uhr im „Admischen Kaiser“. Referent: Stadt. Gen. Koch-Karlsruhe.  
Schutterwald u. Odenbach: Mittags 3 Uhr im „Schutterwälder Hof“. Referent: Stadt. Gen. Koch-Karlsruhe.  
Von einer Reihe von Ortsvereinen sind die Versammlungsmeldungen für den eigenen Ort und die zur Bearbeitung zugewiesenen Nachbargemeinden noch nicht eingegangen. Wir eruchen um umgehende Erledigung.  
Die diese Vorbereitung auf dieser Versammlungen ist selbstverständliche Pflicht der Ortsvereine. Trinks, Parteisekretär.

Dornau. In unserer Notiz betr. Volksfreund-Abonnenten ist ein kleiner Irrtum unterlaufen. Der Volksfreund liegt hier im Hotel „Ochsen“ und im Gasthaus „Zum Tor“ auf nicht im „Bär“, wie es irrtümlich hieß.

### Aus der Stadt Durlach

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Die gestrige Bekanntmachung ist dahin richtig zu stellen, daß die Versammlung der Sozialdemokratischen Partei nicht Freitag abend, sondern heute, Donnerstag, abend stattfindet. Die Kameraden mögen also heute Abend zum Saalshaus antreten.

### Auf in die Wählerversammlung

Heute abend 8 Uhr spricht in der „Blume“ Reichstagsabgeordneter Stefan Meier, Freiburg in einer öffentlichen Wählerversammlung über **Der Kampf um Brot, Recht und Macht.** Wähler! Männer und Frauen, erscheint in Massen. Laßt Euch aufklären über die Notwendigkeiten der deutschen Politik. Partei-genossen, sorgt für einen Massenbesuch!

### Kleine badische Chronik

\* Graben (bei Karlsruhe). Mittwoch morgen gegen 5 Uhr brannten drei Doppelschneidern und zwei Tabakshuppen der Landwirte Karl F. o. h. r., Philipp Meißner und Friedrich Bla u vollständig nieder. Das Vieh konnte bis auf einige Stück gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

\* Lahr. Der in den 50er Jahren stehende Ausläufer einer hiesigen Birna, Ernst Blaschka, wurde gestern nachmittags nach 4 Uhr, als er mit einem Arbeitskollegen sein Fahrrad neben sich fahrend, auf dem Bürgersteig die Luftlinie entlang ging, von einem Lieferauto aus Malberg, dessen Führer zu scharf nach rechts eingebogen und auf den Bürgersteig gefahren war, so zwischen Auto und Hauswand geklemmt, daß er eine schwere Bedenkenqueisung, Verletzungen im Rücken und am Knie erlitt. Sein Zustand ist ernst. Das Fahrrad wurde zertrümmert.

\* Freiburg i. Br. Mittwoch mittags gegen 1.30 Uhr wurde die 20 Jahre alte aus Darmstadt gebürtige Studentin Elise S a n d e r, als sie bei der Kempferstraße die Kaiserstraße in Richtung Waldstraße überschreiten wollte, von einem hinter ihr herkommenden Taximeter angefahren und zu Boden geworfen. Mit einer Schulterverletzung wurde sie in die Chirurgische Klinik verbracht.

\* Schramberg. Im benachbarten Schura hatte der Wägrige Fris Kohler von der elektrischen Lichtleitung, an die das Haus angeschlossen ist, eine Leituna in den Keller gelegt. Plötzlich fiel er, als er die Birne einsetzen wollte, in Gegenwart seiner Mutter tot zu Boden. Als Nichtschmann hatte der Verunglückte die Leituna offenbar fehlerhaft angelegt.

\* Helmstadt (bei Heidelberg). Auf dem abschüssigen Wege von Siegelbach nach Kiedarmühlbach ist die 17jährige Helene B a n s s o a ch von hier so unglücklich vom Rode gestürzt, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos ins Elternhaus zurückgebracht werden mußte.

\* Nedarach. In der Scheune des Gastwirts August Haaf brach nachts Feuer aus, das sich auch den anliegenden Scheunen des Schuhmachers Bell h und des Landwirts B a t h mitteilte und diese drei Gebäude völlig in Asche legte. Man vermutet Brandstiftung.

Mannheim. Bei der gestrigen Ziehung fiel der 1. Hauptgewinn (4 Pferde) auf die Nummer 91397, der 2. Hauptgewinn (2 Pferde) auf 45152, der 3. Hauptgewinn (1 Pferd) auf 92068. (Ohne Gewähr.)

Mannheim. Dienstag abend brach kurz vor Beginn des Konzertes des Philharmonischen Orchesters im Kolonnenpark eine Konzertbesucherin vom Schlag getroffen tot zusammen. — Am Montag abend fiel der Sohn eines Mundener Kranführers der 7jährige Volksschüler Jakob V o a t beim Spiel am Ufer des Petroleumhafens ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte nach halbständigem Suchen geborgen werden.

Neudena (Amt Mosbach). Am Samstag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Wagnermeister Johann S c h w a r z überquerte, um den Weg abzuschneiden, unterhalb des Bahnhofes die Gleise. In diesem Augenblick sauste der D-Zug Berlin-Stuttgart daher. Schwarz, der sehr schlecht hörte, konnte nicht mehr ausweichen, wurde vom Zuge erfasst und schrecklich verflümmelt.

Mannheim. Ins Krankenhaus eingeliefert wurde ein 23jähriger Fuhrmann, der sich stark betrunken hatte, in der Trunkenheit dann auf dem Weg zum Hof stürzte und sich den Schädel brach.  
Ladenburg. Am Montag abend hantierte der 19jährige Willi B a u m a n n mit einem Flobertgewehr und forderte seinen 18 Jahre alten Freund Edmund B r u m m e r im Scherz auf, sich an einen Baum zu stellen, er wolle probieren, ob er schießen könne. Im gleichen Augenblick, indem er auf Brummer zielte, ging der Schuh los und traf diesen unter das Herz. Der schwerverletzte Brummer wurde ins Heidelberger Krankenhaus verbracht.

Bronnbach (Amt Tauberbischofsheim). Die 47 Jahre alte Frau Anna K a p p o l d, die seit dem 28. April vermisst war, wurde bei Bronnbach in der Tauber tot aufgefunden. Die Unglückliche dürfte infolge Schwerkraft den Tod gesucht haben.

Temperatursturz im Schwarzwald  
D3. Freiburg, 9. Mai. Die Wetterperiode der sogenannten Eisheiligen hat zu einem empfindlichen Temperatursturz im südlichen Schwarzwald geführt. Die Temperatur auf dem Feldberg ist von plus 8 Grad auf minus 6,5 Grad heute morgen gefallen. Auch ist, nachdem der Feldberg nach den letzten Frühjahrsstagen vollkommen schneefrei war, mehrere Zentimeter Neuschnee gefallen. Auch in den Tälern der Rheinebene verzeichnet man einen Rückgang der Temperatur auf 10 Grad.

Wenn die Posaunen schreien!  
Aus Teufelshausen wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen wurde hier eine arme Frau bearbeitet. Als die Trauergemeinde sich vom Trauerhaus aus in Bewegung setzte, hörte man zum größten Entsetzen, daß nur mit einer Glocke geläutet wurde, wie das so üblich ist, wenn ein Selbstmörder beerdigt wird. Wenn ein Mensch

### Deutschnationale oder sozialdemokratische Außenpolitik

Revision des Versailler Vertrages durch Erfüllung und Verständigung ist das Ziel der sozialdemokratischen Außenpolitik stets gewesen.

- Was war der Erfolg?
1. Herabsetzung der Reparationsleistungen im Londoner Abkommen.
  2. Schaffung einer Atempause für die deutsche Wirtschaft.
  3. Entpolitisierung der Reparationsfrage. Einführung wirtschaftlicher Methoden zur Ermittlung der deutschen Leistungsfähigkeit.
  4. Befreiung des Ruhrgebietes.
  5. Befreiung von Köln.
  6. Verminderung der Rheinlandbesatzung um vorläufig ein Siebentel.
  7. Wiederherstellung der handelspolitischen Freiheit Deutschlands.
  8. Befreiung der die zivile Luftfahrt lähmenden Fesseln.
  9. Sicherung des Friedens in Europa durch den Rhein-Pakt und die Schiedsgerichtsverträge mit Polen, Tschechoslowakei, Belgien und Frankreich (Locarno).
  10. Endgültiger Friedensschluß durch Aufnahme in den Völkerbund.
  11. Anbahnung der endgültigen Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich und der völligen Räumung des besetzten Gebietes vor Ablauf der Versailler Fristen.
  12. Anerkennung Deutschlands als gleichberechtigte Großmacht.

1919 forderte der „Reinbund“ 160 Milliarden. Die Sozialdemokratie hat durch ihre Politik die Herabsetzung dieser Forderung auf eine Jahresleistung von 2 1/2 Milliarden erreicht. Das entspricht einer Kapitalsumme von 35-40 Milliarden! Die Einwirkung der Deutschnationalen auf die Außenpolitik hat genügt, um die Fortsetzung der Verständigungspolitik sofort zum Stocken zu bringen. Das besetzte Gebiet ist noch immer nicht geräumt, das finanzielle Ergebnis: keine Herabsetzung, sondern eine Erhöhung der Reparationslast um 300 Millionen.

eines natürlichen Todes stirbt, ist es hier Sitte, daß während des Beiges zum Friedhof und während des Bestattungszuges die Kirche mit allen Glocken geläutet wird. Ein Genosse, der während der Trauerung einen Kirchengemeinderat auf das Väterdenkmal aufmerksam; niemand aber wußte, was los war. Die verschiedenen Trauereilnehmer wurde der Verdacht geäußert, daß die Glocken nicht geläutet worden! Selbsterfindlich hat der Kirchengemeinderat, die vor einigen Tagen von ihrer Tochter Karlstrube gebracht worden war, habe vielleicht Selbstmord begangen, was nicht so. Herr Pfarrer Scheuerpfug, der am Schluß seiner Predigt in der Kirche Aufführung, er hat die Trauergemeinde möge kein Anstoß nehmen an dem Vorgehen in dem neben der Kirche liegenden Gemeindefeld, sondern die dortige Posaunenchoristen; damit diese nicht gefaselt werden, sei das Väterdenkmal beschriftet worden! Selbsterfindlich hat ein weiteres Beispiel! Vor 2 Jahren hatte ein Geiangereine eine weibe. Da mußte der Festplatz anlässlich eines Trauerfalls abgebrochen werden und so lange alle Veranstaltungen unterbrochen, bis der Trauerakt erledigt war; die Anordnung wurde dem weltlichen Verein streng befohlen. Sollte das nicht auch einem kirchlichen Verein verlangt werden können? Die Posaunenchoristen, die ihre Kirchensteuer bezahlen, sie hätte als Witwe die Posaunenchoristen. Aber nun, da sie alt und arm war, keine Kirchensteuer zahlen konnte, glaubte man ihr von Seiten der Kirche den Zutritt zu den Posaunenchoristen und bitten dringend um Aufklärung, was die Kirchenbehörde dazu?

Die Posaunenchoristen des Badischen Verkehrsverbandes  
Bismarck im Odenwald? Das Heidelberger Tagblatt hat eine Zuschrift, wonach am Todensbrunnen bei Schwandorf letzten Sonntag eine Bismarckfeier gefeiert worden sei. Die Bismarckfeier, die vor nicht allzulanger Zeit aus Schwandorf nach Deutschland eingewandert ist, konnte bisher nur in Schwandorf gefeiert werden.  
Die Bismarckfeier im Odenwald? Für diesen Sonntag sind die berühmten Schloßbeleuchtungen in Heidelberg an folgenden Tagen vorgesehen: 11. und 27. Mai, 10. Juni, vorausgesetzt, daß die Wetterverhältnisse es zulassen. 11. August und 6. September.

### Das Schaufenster

offenbart den Geist des Geschichtlichen  
..... besonders einer Buchhandlung

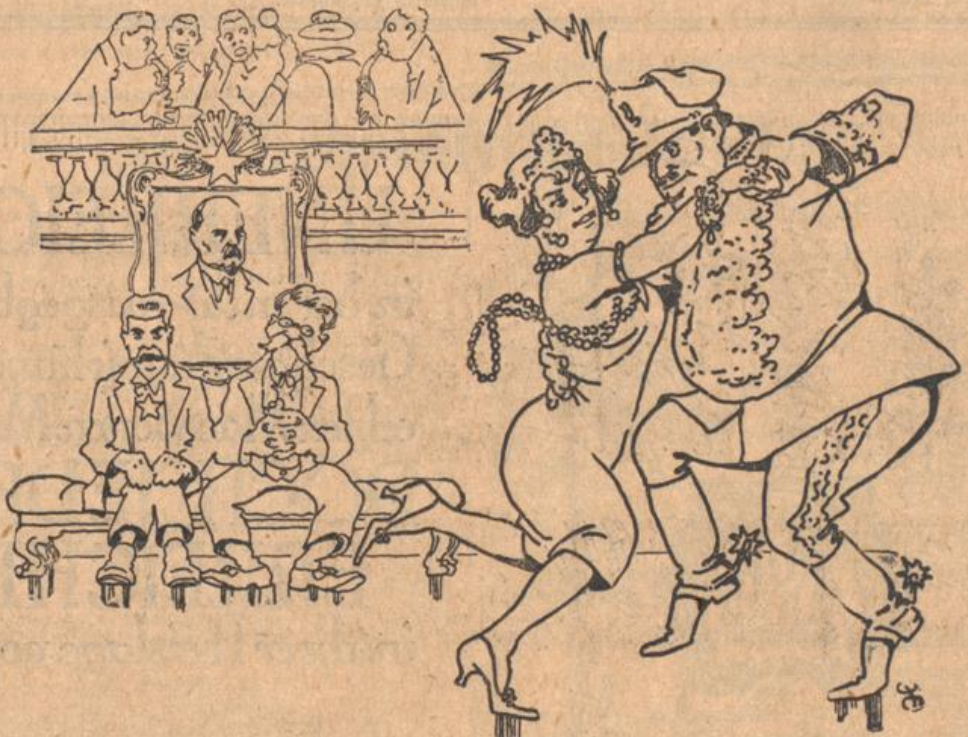
Allerdings kann nicht immer alles in der Auslage sein. Verlangen Sie im Laden, was Ihnen das Fenster nicht zeigt. Vorrätiges besorgen wir auf schnellstem Wege

### Verlagsdruckerei Volksfreund

Waldstraße 28, Fernruf 7000  
Abt. Buchhandlung

### Almanullah tanzt!

Zu Ehren des Königs Almanullah veranstaltete die Sowjetregierung in einem der alten Paläste einen Ball. Eine Jazzbandkapelle spielte, Frau Kolontai machte die Honneurs.



Eins-zwei-drei, Mit der Kolontai Am Lenin, am Stalin, an der Bank vorbei!

### Sichere Bürgschaft Damen- u. Backfisch-Kleidung M. Schneider

tür gute bietet das Spezialhaus

preiswert wie immer Kaisersstraße 209.





**Goldene Damen-Ringe**  
von Mk. 3.— an  
**Trauringe**  
in Gold das Paar  
von Mk. 12.— an

**Christ. Fränkle, Goldschmied**  
Karlsruhe, Kaiserpassage

**Zum goldenen Faß**  
Bielandstraße 18  
heute  
**Schlachttag**  
Wilhelm Geuter

**Mehlgerei H. Lang**  
Degenfeldstraße 1  
empfiehlt aus eigener Schladtung:

Schweinebraten	..... Pfund 1.—
Bancklappen	..... —80
Rindfleisch I. Güte	..... 1.20
In Junges Rindfleisch	..... —80

sowie alle Sorten feine Wurstwaren.

**Arbeitsvermittlung.**  
Die Herstellung der  
Elektrizitätsverorgungs-  
anlage im Landgraben  
zwischen Forststraße und  
Birkstraße ist unter den  
ausgelassenen Firmen zu  
vergeben.  
Zeichnungen u. Beding-  
ungen liegen bei unserer  
Anstellungsabteilung für  
Elektrizitätskaufleute 11,  
Zimmer 14 auf; ebenda  
sind auch die Angebots-  
vordrucke zu erhalten.  
Das Angebot ist mit der  
Aufschrift: „Anstellungs-  
arbeiten im Landgraben“  
bis längstens 21. Mai 1928  
vormittags 10 Uhr abzu-  
geben. Die Öffnung er-  
folgt um 10 Uhr.  
Städt. Gas-, Wasser-  
und Elektrizitätsamt  
Karlsruhe.

**Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
Einzelmöbel**  
neue, schöne Formen, prima  
Arbeit, ansehnlich  
billig. Zahlungsverein-  
barung. Der Beamten-  
haus angeschossen.  
Möbelhaus Gypke  
Steinstraße 6  
Haupt-Verkaufsstelle  
Divan, Vertigo, e  
Korallen m. Wolle  
Kleider, neue, inolett  
Schreibtische, 1 einfarbig  
Schrank, Beistell-Tische  
Schreibtische, Klopff. Garat  
Charlelogue, Tischdecke  
u. Bodenbelag zu vert.  
Kriegsstr. 143, 2. od. 3. St.  
bei Gienothstraße 3497

**TIETZ HERMANN TIETZ**

**Flachrand-Sessel** Ia. weiße Weiden ..... 5.25  
**Wulst-Sessel** Ia. weiße Weid. 8.75 7.25  
**Peddig-Sessel** mit fl. Rand ..... 8.75  
**Wulst-Sessel** Pedd. m. Rückenkstreif. 9.75  
**Wulst-Sessel** Peddig i. besserer Aus-  
führung .. 15.50 13.50 11.50  
**Peddig-Sessel** gepolstert, m. fl. Rand 9.25  
**Peddig-Sessel** Wulst, gepolstert 13.50  
**Peddig-Sessel** m. Fed. Polsterung 15.25  
**Weidengarnitur** 4teilig, 2 Sessel 48.—  
**Hocker Peddig** ..... 4.75

**Holzklappmöbel**  
roh eich. lack. weiß lack. rot lack.

Sessel	5.25	6.75	11.75	9.75
Stuhl	4.75	5.25	9.50	8.25
Bank	7.25	9.50	16.50	13.50

55x80 60x100 55x80 55x80  
50x70 55x80  
4.85 7.75

**Liegestühle** mit Fußstütze ..... 5.25  
**Liegestühle** rot u. weiß gestr. m. Arm-  
lehne u. Fußstütze, 8.75  
**Liegestühle** m. Sonnendach 27.— 19.— 14.25  
**Feldstühle** ..... 1.35 1.20 1.10

**Gartenschirme**  
In allen Größen und Farben vorrätig.

**Weißlackierte Gartenmöbel**  
Wetterfest, schwere Ausführung, 4teil.  
2 Sessel, Bank, Tisch ..... 88.—

**Zu Sonderpreisen  
Garten-, Balkon- und Dielen-Möbel**

vom 10. bis 17. Mai.



**Peddigrohrgarnitur** 4teilig.  
2 Sessel, Bank, Tisch. .... 88.—  
**Peddigrohrgarnitur** gepolst. 88.—  
**Peddigrohrgarnitur** mit Feder-  
polsterung ..... 175.—  
**Tisch Peddig** m. 60 cm Weichholz-  
polsterung ..... 175.—  
**Tisch Peddig** mit Unterplatte  
**Tisch Peddig** m. 60 cm Hartholz-  
**Tisch Peddig** 55 cm, Wulstische  
**Blumenkrippen** in Weiden u. Peddig  
10.50  
**Fußbank Peddig** .....  
**Klappstühle** ohne Armlehne .....  
**Klappstühle** mit Armlehne ..

**Eisenmöbel-Garnitur**  
weiß lack.  
**Bank** ..... 17.50 11.50  
**Bank** mit  
Armlehne 28.—  
**Bank** ohne  
Armlehne 11.—  
**Sessel** ..... 6.50  
**Tisch** 70 cm 85 cm  
rund ..... 11.50 15.50  
eckig  
90x120 65x100 60x85  
16.75 14.25 11.75  
**Tische** 17.75

**In unserm Elizabeth Arden-Salon**  
in der Abteilung Damen-Konfektion  
täglich von 10—1 Uhr und von 3—6 1/2 Uhr  
**kostenlose Privat-Konsultationen.**

**„Onduliere dich selbst ohne Brennschere“**  
mit „Expres“ Ondulations-Wickler,  
Vorführung und Verkauf ab Donnerstag, 10. Mai, in  
**Kurzwaren-Abteilung.**

**Wohnungstausch.**  
Schöne, sonnige 3 Zimmer-  
wohnung m. Bad i. d. Erkant-  
ung, ebensolche 4 Zimmer-  
wohnung gesucht. Angeb.  
u. W 472 a. d. Volksfr.

**Gegenrote Hände**

und unedlere Saufarbe verwendet man am besten die käneel-  
weisse, leuchtende **Crema Leodor**, welche den Händen und  
dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen  
Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin,  
daß diese unsichtbare Maliercreme wunderbar kühlend bei  
Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche  
Unterlage für Puder ist. Der nachfolgende Zahl dieser Creme  
gibt es in einem tauschfähigen Glasfläschchen von Weiden,  
Waldschön und Gleditsch, ohne jeden verächtlichen Aufdruck,  
nein, von der vornehmen Welt anerkannt. — Preis der  
Tüte 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufs-  
stellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung dieser Cremes  
als Präsente mit großer und bewährter geschickter Verpackung  
adresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probe-  
sendung kostenlos überlassen durch Leo-Werte U. G., Dresden-N. 6

**Gesang-Verein Silberbund**  
Samstag, den 12. Mai 1928, abends 8 Uhr  
im kleinen Saal der Festhalle (Eingang  
östliche Seite beim Vierortbad)  
aus Anlaß des 23. Stiftungsfestes  
**KONZERT**  
Dem Gedächtnis Franz Schuberts gewidmet  
Mitwirkende: Gertrud Kipphan (Deklamation), Kammer-  
sänger Wilhelm Nentwig (Tenor), die Kammermusiker Her-  
mann Zetschek und Gebhardt (Hornquartett) vom  
Landestheater, der Männerchor des Silberbundes,  
Flügel: Stadtorganist Hermann Knieper, Musikal. Leitung:  
Chormeister Friedrich Füller

Eintrittskarten für Nichtmitglieder  
zu 1.50 RM im Musikhaus Fritz Müller

Nach Beendigung des Konzerts: **BALL**

**Palast-Sichtspiele**  
Nerrenstr. 11 Tel. 2502

„So etwas wunderbares hat  
man lange nicht mehr gesehen“  
so lauten die Urteile über den heute gezeigten  
Großfilm:



**Schicksal des Menschen,  
wie gleichst du dem Meere**

**Sturmflut**  
Eine Menschentragödie von seltener Wucht und  
Dramatik mit wundervollen Bildern von den Ur-  
gewalten des Meeres mit der entzückenden  
Künstlerin

**Dorothea Wieck**  
in der Hauptrolle  
**Charleston**  
2 Akte interessanter Humors

Ufa-  
Wochenschau

Stürmische  
See

Wer  
aus dem jagenden Tempo der  
Gegenwart  
**Erlösung sucht**  
greift zu

**Jack London**

Die Verdrängung mit ihm führt  
hinaus in Degrade eines wilden  
erlebensgeladenen Daseins.  
„Reinerlei Romantik und leiner-  
lei Voreingenommenheit sind zu  
entdecken. Es quillt alles aus  
dem großen Herzen“  
„Sowjetische Monatshefte“

Die eiserne Herie / Der Sohn  
des Wolfs / Die Zügel der Erde  
Jery der Zügelner / König  
Alkohol / Der Seewolf / Der  
Sohn der Sonne / Martin Eden,  
zwei Hände / Schicksal des Menschen  
In den Wäldern des Nordens  
Abenteuer des Schneesturms  
Rundschicht / Michael, der  
Bruder Jerrys

Jeder Band in Leinen gebunden **RM.**  
**4.80**

Verlagsdruckerei Volksfreund  
Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020/21  
Abteilung Buchhandlung

**Lehrmädchen gesucht**  
(mit und ohne Vorkenntnisse)  
für Schneiderei und Putzmachen.

**Arbeitsamt Karlsruhe**  
Abt. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung  
Zähringerstraße 45  
Sprechstunden: Montag bis Freitag 1/3—6 Uhr nachm.  
Samstag 8—12 Uhr vormittags. 672

**Kraftfahrer!**

Montag, den 14. Mai 1928, findet abends 8 Uhr  
in der „Sambriunshalle“, Erbprinzenstraße 37,  
eine wichtige

**Berversammlung**

für alle in Karlsruhe und Umgebung beschäftigten  
Kraftfahrer mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Bericht über die stattgefundenen Tarif- und  
Lohnverhandlungen, Bekämpfung der neuen  
Lohnsätze.  
2. Vortrag.  
3. Verschiedenes.  
Hierzu laden wir alle Kraftfahrer mit dem Er-  
suchen um vollständiges und pünktliches Er-  
scheinen dringend ein. Auch können sich unorgani-  
sierte Kollegen in der Versammlung zum Verbands-  
anmelden.

**Verbandsrat der Berufskraftfahrer**  
Bezirksverwaltung Karlsruhe  
Schäferstraße 16 Telefon 3100  
A. A. Weiser.

**Atlantik-Lichtspiele**

Kaisersr. 5 (Am Durlach Tor)  
Telephon 5448

**Unser größter Erfolg**  
und zugleich der größte Film-  
erfolg des Karlsruhe bis jetzt  
gesehen hat

**Der Wolgaschiffer**

mit Gesangseinlagen  
Nur noch bis einschl. Montag  
um 5, 7 und 9 Uhr  
Berücksichtigen Sie bitte die  
Nachmittags-Vorstellungen.  
Die 9 Uhr-Vorstellung ist stets  
ausverkauft 3682

**Durlacher Anzeiger**

Am Donnerstag, den 10. Mai  
8 Uhr in der „Stimme“

**Öffentliche Wähler-Versammlung**

Es spricht Reichstagsabgeordneter  
**Stefan Meier aus Freiburg**  
Thema:  
**Der Kampf um Brot, Recht und  
Wähler!** Männer und Frauen  
in Kaffen. Laßt Euch aufklären über  
Notwendigkeiten der deutschen  
Eintritt frei!  
Der Vorstand

**Herzlich willkommen**

ind alle ehemal. Kriegsgefangenen  
**3. Kameradschaftstag**  
des  
Kameradschaftsring. Bad. Württemberg  
am 13. Mai in Durlach  
Wittags 3 Uhr: Kameradschaftsfeier  
der Festhalle. Kaufmann erziehen die  
raben Jittel, Schulstraße 13 mit  
Berberstraße 9.  
**Vereinigung ehemaliger Kriegs-  
gefangener Durlach**

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 10. Mai 1928.

## Geschichtskalender

10. Mai: 1780 \*Rouget de l'Isle. — 1871 Friede von Frankfurt a. M. — 1921 Reichskabinett Dr. Wirth, Eintritt von Sozialdemokraten. — 1919 Frauenkabinett in Holland. — 1904 Reichsverband gegen die Sozialdemokratie gegründet. — 1906 1. russische Reichsduma eröffnet. — 1920 Reichsheimstättengesetz beschlossen.

## Eine Mustergarnitur nationalsozialistischer Wahrheitsapostel

find unweifelhaft die hiesigen völkischen Führer Wagner und Friedrich, also jene berühmten Zeitgenossen, die den Marxismus vollst. vernichten wollen. In der letzten Halle kreuzförmig...

Auch sein Freund Friedrich, der nach ihm zu Worte kam, rühmte sich, daß wenn es sein müßte, auch er bereit sei, auf die Barrikaden zu steigen für die völkische Freiheitsidee...

Diese Beispiele beweisen, daß in den Versammlungen der Nazi-Soci nur die „lautere Wahrheit“ verzapft wird — wenigstens nach Ansicht der Referenten...

Bitte keine Verwechslung. Herr Georg Friedrich, Buchbinderi, Schillerstraße 13, ersucht uns um Aufnahme der Mitteilung, daß er mit dem Nationalsozialisten Friedrich nicht identisch ist...

(:) Fluvianeranstaltung auf dem Karlsruher Flugplatz. Wir verweisen nochmals auf die am Sonntag auf dem Karlsruher Flugplatz stattfindende Veranstaltung...

(:) Silbernes Ehejubiläum. Unser langjähriger Abonnent Friedrich Wurster und seine Gemahlin beinahe gestern in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Silbernen Hochzeit...

(:) Ein Streifzug ins Jungfernebiet. Eine Reise ins Berner Oberland, kostenlos und ohne sonstigen Aufwand. Wer hätte nicht Lust daran teilzunehmen?...

## Lichtspielhäuser

Palast-Theater, Herrenstraße 11. „Schicksal des Menschen, wie es sich in dem Meer“ betitelt sich der neue Großfilm der „Emelka“...

# Die Sozialdemokratie hat gerufen

In 4 Stadtbezirken hatte auf gestern abend die Sozialdemokratische Partei öffentliche Wählerversammlungen einberufen. Die Versammlungen nahmen überall einen glänzenden Verlauf...

Die Altstadt hielt ihre öffentliche Wählerversammlung im „Grünwald“ ab. Genossin Stabtr. Lang sprach besonders zu den Frauen über die Bedeutung der Reichstagswahlen...

Genosse Schulz Reinmuth ging zunächst auf das Verprechen des sozialen Staates durch die Reichsversammlung ein. Wo sind die Leute, die mit uns arbeiten an einem sozialen Staat?...

Die Ausführungen der Genossin Lang wie des Genossen Reinmuth wurden beifällig aufgenommen. Eine Ansprache wurde nicht gewünscht...

## Mittel- und Südweststadt

Der Saal 3 des Colosseums war voll besetzt. Nach einem Musikstück, vorgelesen vom Arbeiter-Musikverein...

Als zweiter Redner sprach Landtagsabgeordneter Graf-Horsheim. Redner begrüßte eingangs die Heuchelei der Rechtsparteien, die bei der Wahllegitimation es hinwinkeln ließen...

Genossin Hermann Barhausen. Die Reale Schöne Wälder. Neben feiner Inneneinrichtung, traglichen Handlung zeigt der Film herrliche Original-Aufnahmen...

Beamtengruppe der Sozialdemokratischen Partei. Ortschaft Karlsruhe. Am Dienstag, 15. Mai 1928, abends 8 Uhr, spricht in öffentlicher Versammlung im Gartenaal des „Friedrichshof“ Genosse Landtagsabgeordneter Fritz (Stuttgart) über: „Die Sozialdemokratie als Geuerin des Berufsbeamtenums?“

Beide Redner ernteten lebhaften Beifall. Da Genossin Hermann Barhausen in der Versammlung nicht laut werden konnte...

## Südstadt

Die Versammlung nahm einen ausgezeichneten Verlauf. „Vorwärts“-Sänger eröffneten und beschlossen in einem feierlichen Gesang den Abend mit wirksamem vorgelesenem Lied...

Der zweite Referent, Gen. Landtagsabg. Rüdert, sprach vor allen Dingen mit unsern Gegnern, besonders den „Rechtsparteien“ ab. Nicht einmal in Schönheit habe der Bürgerblock...

## Weststadt

Die Versammlung war sehr gut besucht. Einleitend trug Gen. Landtagsabg. Rüdert die Beschlüsse des Reichstages vor...

Redner des Abends war unser Genosse Regierungsrat Lehmann, der in trefflicher Weise die Laten der bürgerlichen Parteien und die Leistungen des Bürgerblocks in Verleumdung...

Als Rednerin für die Frauen sprach Genossin W. (Horsheim). Sie richtete eindringliche Worte an die Frauen, dem sie sie aufforderte, aus der Zurückhaltung herauszutreten...

